

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
"Tageblatt", Nr. 11.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 10

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 216.

Montag, 17. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter des Postamt. Postanhalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Räume des Ausgabestells bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 17. September 1894.

In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Hausbesitzer-Vereins referirte der Vorsitzende, Herr R. D. Nische, zunächst in ausführlicher Weise über die in Freiberg stattgefundenen Versammlung der freien Vereinigung sächsischer Hausbesitzer. Wir haben bereits s. Zt. über die Versammlung berichtet und haben deshalb aus den Mittheilungen heute nur wieder hervor, daß sich ein Landesverein begründet hat, der in Leipzig domicilirt und wurde den Hausbesitzern mehrseitig der Beitritt zu dem Vereine empfohlen. Es muß jedoch jedem Einzelnen seine Beitrittserklärung überlassen bleiben, da gesetzliche Bestimmungen nicht gestatten, daß j. B. der hiesige Verein dem neuen Landesverein in corpora beitrete. Bemerkenswert sei, daß die Mitgliedssteuer pro Jahr nur 10 Pf. beträgt. Anmeldungen nimmt Herr R. D. Nische, hier entgegen. — Hierauf erstattete Herr Kaufmann Pletschmann Bericht über gemachte Erfahrungen u. mit eigenen Haftpflicht-Versicherungen der Hausbesitzervereine. Es lagen hierzu spezielle Unterlagen vor aus Leipzig und Reichenbach i. B. und konnte konstatiert werden, daß sich in den genannten Städten die Versicherungen bei sehr niedrigen Prämienbeiträgen (in Leipzig zahlt ein Grundstück mit 5000 Mark Mietsertrag nur Mt. 5) gut bewähren und gemeinnützig wirken. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag einstimmig beschlossen, auch hier der Begründung eines Haftpflichtversicherungs-Vereins oder dergl. näher zu treten und der Ausschuss des Hausbesitzervereins beauftragt, die Vorarbeiten hierzu zu erledigen und der nächsten Versammlung definitive Vorschläge und Unterlagen zu unterbreiten.

Das gestern, Sonntag den 16. August, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags auf hiesigem Turnplatze abgehaltene 34. Stiftungsfest des Turnvereins verlief bei prächtigem Herbstwetter in gewohnter, wohlgeleiteter Weise. Wieder zeigten sich die Fräulein einer unermüdbaren aufopfernden Thätigkeit des Turnworts und seiner Vorturnerschaft in glänzender Weise. — Die nicht ganz leichte Freiübungsgruppe, eingeleitet durch Um- und Gegenzüge zum Aufmarsch in Achterreihen wurde in schnelligster Weise von etwa 60 Turnern vorgeführt. — Auch bei dem sich anschließenden Ringenturnen kam die stramme Haltung in den einzelnen Ringenverbänden und die gewandte saubere Ausführung der Uebungen vortrefflich zur Geltung. — Die oft erheiternde Szenen bieten den Turnzwecken: „Reiterball“ und „Drei Mann hoch“ bildeten den Schluß des frischen, frohlichen Ständes Vereinslebens, welches auch ein zahlreiches schaulustiges Publikum herbeigezogen hatte. — Dankbare Anerkennung fand insbesondere von Seiten der Turnerschaft die Anwesenheit des Herrn Stadtraths Schwarzberg in Vertretung der eingeladenen städtischen Kollegien und einiger dem Vereine wohlgesinnter Herren aus dem Lehrerkollegium. Unangenehm berührte dagegen das übermäßige ungebührliche Sichvorbringen unbeaufsichtigter kleiner Kinder, was einen sehr unangenehmen Rückschlag auf städtische Liebe und Fürsorge zuließ. — Der Abend vereinigte die tanztüchtigen Turner nebst den geladenen Damen und Vätern zu einem solennen Balle im „Wettiner Hofe.“ Ueber die musikalischen Genüsse, die der Verein seinen Gästen trotz eines erkledlichen Stillschneidens bieten konnte, wollen wir lieber schweigen und unsern Bericht abbrechen mit der am Abend von einem Unbetheiligten gestellten Preisfrage: Was ist mehr zu bewundern, die riesige Geduld und unerwähnte Nervenkraft der Anwesenden, oder die „kolossal schweißig“ schmetternden Weisheiten und Disharmonien, die mit größter Ruhe und Nonchalance zu Gehör gebracht wurden?

Das Reichsgericht hat eine für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung gefällt, indem es in einem Urtheile die sogenannten Entschuldigungszettel d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulverhältnisse ihrer Kinder bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 267 des St.-G.-B. und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärt.

Allgemein hatte man nach dem regnerischen August einen schönen September erwartet. Dies hat sich, wenigstens für die erste Hälfte des Monats, nicht bestätigt, denn die Niederschläge waren da noch häufiger als im Vormonat, und unsere Landwirthe hatten mit der Grummeternte ihre liebe Noth. Die in den letzten Tagen der vorigen Woche endlich eingetretene sonnige Witterung ermöglichte es jedoch, mit den

letzten Grasbeständen aufzuräumen. Für die Kartoffeln hat die lange feuchte Witterung den Nachtheil gehabt, daß die Knollen einen großen Gehalt an Wasser zeigen und stellenweise, besonders in fettem Boden, schon zu saulen anfangen. Possentlich tritt nunmehr schöne, trockene Witterung ein, damit die Kartoffeln nicht noch mehr Schaden leiden und damit die Herbstsaaten trocken bestellt werden können. Wir haben ja auch noch den Altweiber-Sommer zu erwarten.

Bislang wundert man sich im Publikum, daß bei dem großen Futterreichtum dieses Jahres die Butter so rar ist. In der Hauptsache dürfte der Grund wohl darin gefunden werden, daß in Folge der Futternoth des vorigen Jahres die meisten Landwirthe gezwungen waren, ihren Viehbestand zu vermindern, der seitdem noch nicht wieder voll ergänzt worden ist. Als eine weitere Ursache des vorjährigen Futtermangels ist es auch zu bezeichnen, daß die Preispreise sich fortgesetzt auf der Höhe erhalten. Eine Wandlung zum Besseren dürfte daher auch nicht eher zu erwarten sein, als bis der Viehbestand wieder auf die frühere normale Höhe gebracht sein wird. Unsere Landwirthe gehen übrigens — und der Futterreichtum erlaubt ihnen das — ernstlich daran, ihr Vieh zu vermehren. Aus diesem Grunde haben die Händler, welche fremdes Zuchtvieh einführen, in diesem Jahre ein leichtes und stotres Geschäft. Es ist vorgelommen, daß das zum Verkauf gestellte Milchvieh schon vor dem bekannt gegebenen Termin verkauft worden ist und die zu dem Termine erschienenen Käufer das Nachsehen gehabt haben.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ unter'm 11. d. M.: Der Frachtenmarkt in Hamburg gestaute sich in der vergangenen Woche ziemlich flau, wodurch bewirkt wurde, daß von den zuletzt berichteten Frachten hier und da noch eine Kleinigkeit nachgelassen werden mußte. Die den Schiffen demüthigsten Antheilfrachten betragen unverändert nach Magdeburg 8 Pf., nach Riesa-Dresden 10 Pf. für 100 kg, während die Tagesfrachten zuletzt wie folgt gehandelt wurden: nach Magdeburg für Getreide und Düngemittel 16 Pf., für Futtermittel 18 Pf., Petroleum 20 Pf., Stückgüter 40/60 Pf. für 100 kg, Perinze 45 Pf. für die Tonne; nach Riesa-Dresden für Kohlen, Getreide- und Düngemittel 35 Pf., Futte. mittel 40 Pf., Stückgüter 45/70 Pf. für 100 kg, Perinze 60 Pf. für die Tonne; nach Teichw.-Gauze für Massenartikel 45 Pf., nach Ausig 50 Pf. für 100 kg. — In Magdeburg waren sowohl die Verschiffungen von Zucker, als auch die von Salz nicht bedeutend. Infolge des Wasserwachses wurde die Fracht für Salz von Schönebeck nach Hamburg wieder auf 9/10 Pf. für 100 kg herabgedrückt. Zucker von Magdeburg nach Hamburg wurde mit 17/20 Pf. für 100 kg genommen. — An den böhmischen Elbeplätzen bewegte sich der Ausfuhrverkehr in Zucker in engen Grenzen. Die Nachfrage nach Schiffsraum für Kohlen war gering und die Frachten dafür gingen bei der nicht unbedeutenden Wasserzunahme wieder zurück. Der gestrige Auffiger Bericht meldet folgende Frachten für Kohlen: nach Dresden 13 Mark für den Wagen, nach Magdeburg 18/19 Pf., nach Wittenberge 22 Pf. für das Doppelhettoliter, nach Hamburg 8 Pf. für den Centner.

Nachdem Herr Direktor Menzel sein Amt als vollziehender Direktor der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft aus Gesundheitsrücksichten gekündigt hat, ist an seiner Stelle vom Verwaltungsrath unter 72 Bewerbern zunächst probeweise Herr Kuchendach, gegenwärtig Inspektor genannter Gesellschaft in Auffig, gewählt worden. Wie wir hören, ist hierfür hauptsächlich die Erwägung, daß ein Experimentiren möglichst zu vermeiden sei, sowie der Wunsch maßgebend gewesen, der Gesellschaft das Verhören zu ersparen, ohne welches es wohl kaum abgehen würde, wenn ein völlig Fremder, der in die Geschäfte sich erst einarbeiten müßte, gewählt worden wäre. Herr Kuchendach, welcher seine bisherige Stellung seit 10 Jahren bekleidet, gilt als ein tüchtiger und thätigster Beamter, erfreut sich in Auffig allgemeiner Achtung und ist wie kein anderer der übrigen Bewerber mit den Verhältnissen der Gesellschaft und mit deren Geschäftsbetrieb genau vertraut, so daß wohl erwartet werden darf, daß seine Wahl eine ersprießliche sein werde.

Stauchig. Herr Förster Augustin in Reitzen hat sich beim Thon-Laudenschießen, das in voriger Woche zur Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung veranstaltet war, mit 46 Points den ersten Preis von 500 M. erworben. Den zweiten Preis auf 45 Points erhielt ein Kunstschütze

aus Berlin. Da er überhaupt mit vielen Kunstschützen zu kämpfen hatte, so kann Herr Augustin auf seinen Sieg mit vollem Rechte stolz sein.

Dresden, 17. September. Die gestern Abend hier eingetroffene Deputation des ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 besteht aus dem Regimentskommandeur Ob-Regimentsarzt Andersch, dem Rittmeister v. d. Gröben und dem Premierlieutenant v. Preiniger. Die genannten, sowie der Abgesandte des Kaisers, Generalleutnant v. Blesien, werden heute nachmittags um 5 Uhr vom Könige in Pillnitz empfangen werden.

Beiger Hirsch. Am vergangenen Freitag Nachmittags ereignete sich hier am Hirschberge unterhalb des Sanatoriums ein Unglücksfall, indem eine Benzin-Motor-Droschke infolge eines schadhaften Rades in den Straßengraben stürzte. Dabei fielen die darauffliegenden Personen, zwei Herren, so unglücklich heraus, daß der eine sehr schwere innere Verletzungen, der andere einen Ausfall der Armlugel davongetragen hat. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der deutschen Heilstätte gebracht. Die Droschke selbst hat bei dem Unfälle ebenfalls sehr gelitten.

Döbeln, 14. September. Eine Folge des Dresdener Bierboylotts ist es, daß der hiesige sozialdemokratische Wahlverein in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, das seit herige Mitglied Oskar Junke auszuschließen. Junke führt seit längerer Zeit Waldschloßbier aus Dresden zum Verkauf und ist nach seinen eigenen Aussagen auch nicht gesonnen diesen Handel mit bootottirtem Bier zu unterlassen. Der Ausschuss lautet auf Verlegung der Parteigrundsätze. — Ein großer, wahrscheinlich schon seit Jahren betriebener Fleischwaarendiebstahl ist jetzt in hiesiger Stadt entdeckt worden und sind heute durch die Polizei Verhaftungen beifeitigter Personen vorgenommen worden. Es handelt sich um ganz bedeutende Fleischvorräthe, die einzeln im Laufe der Zeit dem Inhaber eines hiesigen großen Fleischgeschäfts durch dessen eigene Gesellen gestohlen, an ein anderes Fleischgeschäft abgegeben und von letzterem verkauft worden sind. Die Menge und der Werth der gestohlenen Fleischwaren sind noch nicht zu schätzen, doch hört man, daß es weit über 100 Schinken sein müssen.

Zittau, 15. September. Ein Unfall ereignete sich gestern Abend bei den Uebungen des Turnvereins in der hiesigen Turnhalle. Bei den Uebungen am Reck hatte ein Turner das Unglück, sich zu greifen, so daß er zu Boden stürzte. Trotz der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen hat der Bedauernswürthe, ein hiesiger 18 Jahre alter Malergehilfe, durch den Sturz sich so bedeutende Verletzungen zugezogen, daß er besinnungslos aufgehoben wurde und sofort nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Verunglückte hat jedoch bis heute Vormittag das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Pirna, 14. September. Nachdem, wie berichtet, erst vor wenigen Tagen die Stadtverordnetenversammlung sich damit einverstanden erklärt hat, daß in das neue Schulhaus ein Schulbad, sowie auch ein Volkssbad eingebaut werde, hat gestern der Schulausschuss beschlossen, bei der hiesigen einfachen Volksschule den Haushaltungs-, speziell Kochschulunterricht einzuführen und auf den Einbau geeigneter Räume hierfür bei dem Schulbau Rücksicht zu nehmen.

Mittweida, 14. September. Gestern Abend brachte die Technikerschaft in einer Stärke von etwa 500 Personen dem Ingenieur Nowak, Lehrer am hiesigen Technikum, anlässlich seines Wegganges von Mittweida einen Fackelzug. Ingenieur Nowak, welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, folgt einem Rufe nach Vingen, woselbst er zum Leiter des städtischen Technikums ernannt worden ist.

Burgstädt, 14. September. Der sozialdemokratische Redakteur Peter Braun war bekanntlich nach seiner Ausweisung aus Burgstädt am 19. Juli nach dem benachbarten Göppersdorf übergesiedelt, woselbst ihm am 22. August durch die Amtshauptmannschaft Rochlitz ein Ausweisungsbefehl aus der Amtshauptmannschaft Rochlitz überhaupt zugesandt wurde. Braun hatte gegen diese Ausweisungsverfügung der Amtshauptmannschaft zu Rochlitz Beschwerde geführt, weil sie nicht mit Gründen versehen war. Darauf ist dem Braun nun gestern eine neue Ausweisungsverfügung zugegangen, die ihn unter Aufzählung der Gründe zum Verlassen der Amtshauptmannschaft Rochlitz innerhalb 8 Tagen auffordert. — Seitens



des Stadtrathes zu Burgstädt ist dem genannten Redakteur Braun eine Verfügung vom 11. d. M. zugegangen, laut deren er sich seit seiner Ausweisung wiederholt in Burgstädt aufgehalten haben soll und es wird ihm für jeden ferneren Fall eines Aufenthaltes in Burgstädt eine Strafe von 150 Mark angedroht.

**Vaußigt.** Am Sonnabend Vormittag begaben sich Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nach Veuscha, um hier dem Divisionsmanöver, bei welchem die ganze Division gegen einen markirten Feind vorging, beizuwohnen. Gegen 1/2, 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen, worauf Se. Majestät die Stabsoffiziere zur Kritik um sich versammelte. Inzwischen nahmen die betheiligten Regimenter in der Nähe des Hauptquartiers Parade-Aufstellung. Sämmtliche 16 Infanterie-Bataillone (106er, 107er, 134er und 139er, je 4 Bataillone stark) in Compagniefront, beide Fusaren-Regimenter in Es-ladronfront und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32, in Batteriefront stehend, bildeten eine Linie. König Albert und Prinz Georg ritten die Front zweimal ab und verabschiedeten sich von den Truppen gegen 1/2, 1 Uhr. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte vom Bahnhof Otterwitz.

**Plauen, 15. September.** Heute Morgen zeigte sich im Vogtlande starker Frost. An mehreren Stellen, so in der Gegend von Reuth, ist das Kartoffelkraut erfroren. — Die Freischützenzug nach Plauen aus den bayerischen, böhmischen und sächsischen Waldungen ist gegenwärtig so bedeutend, daß das Litter ausgelesen schöner Beeren mit 15 Pfg. zu haben ist. — In Böhmien (Gegend von Marienbad) kostet gegenwärtig der Scheffel Korn 4 Mark, das 6 Pfänder-Brod 30 Pfennige.

**Pegau, 15. September.** Vorigen Donnerstag keriste der Herr Finanzminister v. Thümmel mit zwei Räten des königl. Finanzministeriums den westlich der Station Kieritz gelegenen Landestheil in Angelegenheiten der von diesem lang ersehnten Querbahn Kieritz-Groitzsch-Pegau.

**Leipzig, 14. September.** Als die in der Guttmuthsstraße in Lindenau wohnhafte 22jährige Komptoirdieners-Gefrau Matthes ihrem heimkehrenden Manne eben die Vorkaathür zu öffnen im Begriffe stand, wurde sie von Krämpfen befallen und ließ hierbei die brennende Petroleumlampe, die sie in der Hand hielt, zu Boden fallen. Die Lampe explodirte, und im Nu standen die Kleider der Unglücklichen in Flammen. Dem Ehemanne, der sofort von außen die Vorkaathür eingeschlagen und sich so Eingang in die Wohnung verschafft hatte, gelang es zwar, den Brand zu löschen, die Frau hatte aber derartig schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald darnach im Krankenhause, wohin sie sofort gebracht worden war, denselben erlegen ist.

**Leipzig, 16. September.** In dem Entscheidungskampfe zwischen dem amerikanischen Reiter Vody und dem Münchener Radfahrer Fischer gab Fischer nach der dritten halben Runde das Rennen infolge von Indisposition auf. Somit hat Vody den Kampf gewonnen. Als Fischer aufhörte, hatte er 49,62 Kilometer, Vody 50,98 Kilometer zurückgelegt.

**Eisleben, 13. September.** In diesen Tagen sind zwei Jahre vergangen, seit die auf unserer Stadt lahmende Kalamität zuerst in Gestalt von Erderstöße und Häuserbeschädigungen sich fühlbar machte. Das Uebel hat in dieser Zeit einen recht beträchtlichen Umfang und eine recht eraste Gestalt angenommen. Als ein sehr bedrohliches Symptom muß es wohl angesehen werden, daß in letzterer Zeit die Erdstöße sich nicht nur außerordentlich häuften, sondern auch an Heftigkeit zunahmen. Die Sorge, daß eines Tages eine Katastrophe über uns hereinbrechen könne und werde, wird hier immer allgemeiner und immer stärker gehegt, und in verschiedenen der am meisten bedrohten Häuser bereiten sich die Bewohner bereits auf das Schlimmste vor. Vor kurzem hatte der hiesige Magistrat eine Darlegung veröffentlicht, in welcher die Schuld an der Kalamität dem Bergbau und also der Mansfelder Gewerkschaft zuschob. Letztere hat nun dieser Tage die magistratliche Darstellung mit einer in den Blättern veröffentlichten langen Erklärung zu entkräften gesucht. Es ist anzunehmen, daß unser Magistrat dazu nicht schweigen, sondern sich der schwerbedrängten Bürgerschaft fortgesetzt energisch annahmen wird.

**Aurich.** Ein bemerkenswerther Vergiftungsfall hat sich hier zugetragen. Ein Gastwirth hatte aus seinem Garten einen Goldregenbaum herausnehmen und beiseite schaffen lassen; am anderen Morgen fand er nicht nur einige Pflänzchen, die Früchtlern verschluckt hatten, sondern auch fünf werthvolle Kühe, die die Blätter von den Zweigen gestressen, auf der Weide im Starrkampf liegend vor. Dieser Fall beweist wiederum, wie gefährlich der Goldregen unter Umständen auch für Vieh werden kann.

### Fürst Bismarck und das Wahlrecht.

Unter dieser Spitzmarke schreiben die Hamb. Nachr.: „Ein Berliner Blatt wirft dem Fürsten Bismarck wiederholt vor, daß er die Mängel des jetzigen Reichswahlgesetzes verschuldet habe. Wenn man die Opportunität der Einführung desselben kritisiert, so sollte man sich doch vor allen Dingen die Lage vergegenwärtigen, in der wir uns zu jener Zeit befanden. Die damalige Situation war so, daß wir kein Hilfsmittel, welches die Umstände bieten konnten, von Hause aus abschneiden und vernachlässigen durften. Es wäre leichtfertig gewesen, unsere Aufgabe auch nur theoretisch zu erschären, weil man nicht wissen konnte, ob theoretische Forderungen nicht bei dem unsicheren Verlaufe des Krieges von praktischem Gewicht werden konnte. Die Annahme des Frankfurter Wahlgesetzes im Jahre 1866 war aber ein Kampf-mittel rebus sic stantibus; der Verzicht auf einen Theil und auf einen so wesentlichen des Frankfurter Programms, welchem damals noch die Unterlage für die deutsche Nationalbewegung bildete, konnte als neue Verdächtigung der nationalen Gesinnungen Preußens ausgebeutet werden. Und wenn der Krieg nicht so günstig verlief, wie es der Fall war, so lag in der Entsefflung nationaler Begeisterung des deutschen

Volkes ein gegebenes Stadium der weiteren Entwicklung. Noch gegenüber den französischen Zumuthungen und Kriegsdrohungen in den Jahren 1866/67 war eins der Argumente von Gewicht, die Graf Bismarck dem französischen Botschafter im Interesse des Friedens entgegenhielt, in die Worte gefaßt: Qu'une guerre nationale entre les deux nations pourrait facilement dégenerer en guerre à coups de révolution. Es war von Wichtigkeit, auch in Frankreich den Glauben nicht zu beeinträchtigen, daß ein deutsches Kriegsprogramm ein rein nationales sein würde. Selbst bei den Entschlüssen der süddeutschen Regierungen, bei denen das entscheidende Gewicht durch die nationale Befestigung des Königs Ludwig von Bayern gegeben wurde, konnte die Frage nationaler Erhebungen nicht ohne Beachtung bleiben, gerade so wie die Symptome ungarischer nationaler Bewegungen während des Krieges von 1866 nicht ohne Bedeutung für das Wiener Cabinet bleiben konnten. In der damaligen Situation schien es bedenklich, von den deutschen nationalen Forderungen, so wie sie sich im Frankfurter Parlamente gestaltet hatten, weiter als notwendig abzugehen und namentlich die Betheiligung der deutschen Nation an ihren Wahlen in dem Momente, wo eine entscheidende Erklärung notwendig war, irgendwie zu verkürzen oder herunter zu handeln. Außerdem war damals die Annahme berechtigt, daß die monarchische Befestigung und dynastische Anhänglichkeit in den breitesten Schichten der Bevölkerung weniger angekränkt war als in denjenigen, welche in den Parlamenten von Frankfurt bis zu dem preussischen Konflikte das Wort geführt haben. Bei Annahme des Frankfurter Programms von 1849 war der Gedanke maßgebend, daß vor allem zunächst die deutsche Einheit und ihre europäische Anerkennung sicher zu stellen sei und daß die Steine, die für den hoffigen Bau des Reiches vorhanden waren, auf ihre Haltbarkeit einstweilen so genau nicht zu prüfen wären, indem die deutsche Nation intelligent und selbstbewußt genug ist, um sich, sobald sie vom Auslande ungehindert sich organisiren kann, nach ihrem Ermessen einzurichten. Es war die Ansicht maßgebend, welche sich in dem oft citirten Vergleiche aussprach: „Setzen wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können!“ Es bestand die Ueberzeugung, daß ein Volk, wenn es zu der Erkenntniß gelangt, daß bei der ersten Gründung des Deutschen Reiches ihm nicht passende Einrichtungen mit übernommen seien, klug und besonnen genug sein werde, sie nach eigenem Ermessen zu verbessern. Sollte die Ueberzeugung, daß das heutige Wahlrecht schädlich sei, in der Mehrheit des deutschen Volkes vorhanden sein, so wird sich ein Weg dazu, dieser Ueberzeugung zu ihrem Rechte zu verhelfen, finden lassen. Bisher ist eine amtlich erkennbare Anregung in dieser Richtung von keiner Seite erfolgt. Selbst die Heimlichkeit der Stimmabgabe, die ihrer Natur nach wie alle Heimlichkeiten in der Politik das germanische Selbstgefühl zuerst zum Widerspruche reizen kann, ist bisher niemals amtlich angefochten worden. So lange dies nicht geschieht, und sogar regierungsseitig nicht geschieht, läßt sich auch die Behauptung, daß Deutschland sein Wahlrecht als verbesserungsbedürftig erkenne, nicht begründen.

### Bemerktes.

Ueber einen grauenhaften Vaternord berichtet man aus Neuburg a. Donau. Der 62jährige Tagelöhner Neumayer war mit seinem Sohne wegen Geldsachen seit längerer Zeit in Streit, wobei er den Sohn mehrmals aus dem Hause wies. Dieser Tage nun, Vater und Sohn waren eben von einer Seelenmesse für die verstorbene Mutter heimgekehrt, begann der Streit von Neuem. Da warf si, von plötzlichem Zorn entbrannt, der Sohn auf den Vater und schlug ihn mit einem Beile auf den Kopf, bis der alte Mann todt war. Nun sann der Sohn nach, was zu thun sei, und beschloß, den Vater zunächst in einen Sad zu verbergen. Der heimkehrenden Schwester drohte er gleichfalls mit dem Tode, wenn sie etwas von dem Geschehenen verlauten lasse, und das grängstete Mädchen mußte auch noch, da sie sich vor der Leiche entsetzte, die Nacht in der Kammer des Mörders zubringen. Am anderen Morgen luden Beide den Sad mit der Leiche auf den Düngrwagen, thaten Dünger darauf und fuhren ins Feld. Der Bruder fuhr von dort noch weiter in einen Wald, schloste den Sad mit seinem todtten Vater ans Donauufer hinab und steckte noch große Steine zu der Leiche. Dann warf er den Sad in die Donau und ging davon. Durch Mittheilungen eines jüngeren Bruders, dem ebenfalls das grausige Ende des Vaters gesagt worden war, der aber trotz der Todesdrohungen nicht stwie, ward die Sache bekannt.

**Distanzfahrt.** Aus Cleve wird gemeldet: Von den Theilnehmern der internationalen Distanzradfahrt Josef-Cleve (620 Km.) traf gestern um 9 Uhr 52 Min. früh nach 27 Stunden 50 Min. Doppel aus Düsseldorf als erster am Ziele ein und gewann somit den Kaiserpreis. Als zweiter folgte Guttmich-Wahlhausen um 9 Uhr 52 Min. 30 Sec., als dritter Weiß-Nürnberg um 10 Uhr 8 Min., als vierter Grätner-Berlin um 10 Uhr 43 Min.

Das Fahrrad wird jetzt in Brüssel auch für die Straßenreinigung eingeführt. Alle Inspektoren erhalten Fahrräder, um des Morgens festzustellen, wo die Reinigung der Straßen und Plätze Mängel zeigt und wo eine Verstärkung der Arbeitskräfte notwendig erscheint. Die öffentliche Meinung ist über diese neue Maßnahme sehr befriedigt.

Ueber religiöse Unduldsamkeit berichtet der „Saarbrücker Zeitung“ ein Augenzeuge: „Kürzlich sollte in St. Wendel der in allen Kreisen beliebte und geachtete königliche Orgelmeister A. D. Oberreis zu Grabe getragen werden. Da der Verstorbene die katholische Kirche nicht besuchte und sogar eine evangelische Frau geheiratet hatte, so versagte man ihm das kirchliche Begräbniß. Da aber der Dahingewesene seine Kinder sämmtlich hatte katholisch erziehen lassen, so wäre allein schon aus Rücksicht auf die Hinterbliebenen eine Bestattung mit kirchlichen Ehren zu erwarten gewesen. Allgemeines Erstaunen und gerechte Ent-

rüstung bewächtigte sich der Leidtragenden in noch erhöhtem Maße, als man auf dem Kirchhofe gewahrte, daß das Grab, ähnlich jenen der Selbstmörder, abseits in einer entlegenen Ecke aufgeworfen war. Der Todtengraber hatte es ebenfalls nicht für nöthig gehalten, in seiner üblichen Antzucht zu erscheinen, er trug vielmehr einen gewöhnlichen Arbeitsanzug. Auf die Frage, wer die Anstöße erregenden Anordnungen beschließen habe, entgegnete der Mann: „Der Herr Dekant.“ Später fügte er noch die Worte hinzu: „auch einige Herren vom Stadtrath.“ So geschehen im Jahre 1894 in der Kreisstadt St. Wendel, Regierungsbezirk Trier.“

### Gaus- und Landwirthschaftliches.

**Bittere Gurken.** Bitter werden die Gurken nicht dadurch, daß die Früchte frei, also unbedeckt in der Sonne liegen, sondern dadurch, daß die betreffenden Gurkenpflanzen irgend eine Krankheit haben oder von einem Insekt heimgesucht werden. Ich ließ, schreibt Obergärtner Köstke in Criesen dem „Prakt. Rathgeber“, von gesunden Gurken, deren Früchte gänzlich unbedeckt waren, Salat machen, der nicht schöner schmecken konnte, keine Spur von Bitterkeit; dagegen von einer nur ein wenig krankhaften Gurkenpflanze, deren Früchte gänzlich verdeckt lagen, war der Salat vollständig ungenießbar. Daraufhin habe ich in diesem Jahre mein Augenmerk ganz besonders gerichtet und zu verschiedenen Malen den Unterschied zwischen Früchten von kranken und gesunden Gurken feststellen können. Wird die Gurke etwas krank oder hat sie Läuse, Spinnen, und dergleichen, so sind die Früchte zum großen Theil schon bitter. Ist die Gurkenpflanze gesund, was an ihrem üppigen, grünen Blattwuchs sehr leicht erkennbar ist, so sind die der Sonne ausgelegten Früchte ebensowenig bitter, als die unter den Blättern verdeckten. Der Gärtner von Beruf oder Gartenliebhaber, der sich seine Gurken selbst kultivirt, wird gut thun, um stets wohlgeschmeckende Gurken zu haben, mehr Acht und Sorgfalt auf die Pflanzen zu verwenden, damit sie gesund bleiben. Von Gurken, die krank sind, dürfen keine Früchte mehr zum Genuß genommen werden. Also fort mit den Gurkenpflanzen, wenn sie anfangen krank zu werden, denn zu retten sind sie selten. Besonders möchte ich dieses Denen zurufen, die Gurken zum Verkauf bauen.

**Selbsttränken.** Der Bezirksthierarzt Wilhelm zu Nochlitz theilt in dem Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen für 1893 mit, daß die Selbsttränken in den Niederställen immer mehr zur Einführung gelangen, nicht allein in Neubauten, sondern auch, mit erheblichen Kosten verknüpft, in alten Stallungen. Die Thiere lernen das Leffen des Saufbeckens innerhalb eines Tages. Aus dem fortwährenden Zufallen der eisernen Deckel, die die Becken abperren, ist zu schließen, daß bei den Kindern ein außerordentlich großes Bedürfniß zur öfteren Wasser Aufnahme vorliegt. Scharfsichtige Landwirthe beurtheilen die durch die Selbsttränken aufgenommenen Wassermengen auf das Doppelte der sonst gezeigten. Die Selbsttränken sind besonders dort geboten, wo häufige Kontrolle unmöglich und wo die Zuverlässigkeit des Dienstepersonals keine genügende ist. Das Vieh zeigt in solchen Ställen ein gutes Ansehen, es ist wesentlich besser genährt, die Milchsekretion ist bei gleichem Futter um nicht Geringes gesteigert.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. September 1894.

† Barzin. Fürst Bismarck erwiderte gestern auf die Anprache des Orlonomierathes Kennemann (s. Deutsches Reich) in fast einstündiger Rede. Der Fürst sprach zunächst unbedecktes Hauptes, wobei er beklagte, daß er durch seinen Bekannten vor seit 60 Jahren, den Hertenkuf, hingerufen sei. Er dankte allen Anwesenden und erlaubte, daß man sich bedecken möge, was al-bald geschah. Der Fürst fuhr fort, er erblicke in dem Reich der Posen die Anerkennung für seine Arbeit an dem jetzigen Zustande Deutschlands. Sein Streben sei stets gewesen: nicht, was können wir wüchsen, sondern, was müssen wir haben. Die Zustände hätten eine verstärkte Bürgerschaft für die Zugehörigkeit Posens zu Deutschland gegeben. Den 48 Millionen Deutschen ständen 2 Millionen Polen gegenüber, letztere seien daher selbstständig nicht ausschlaggebend. Niemand zweifle daran, wenn gesagt werde, ebe Ulfas-Vorbringen aufgegeben werde, müßte die Armee zu Grunde gehen; ebensowenig könne Polen jemals aufgegeben werden. Ulfas-Vorbringen sei der Schutz Süddeutschlands, Posens der Schutz der Ostgrenze. Der Mangel an Liebe zwischen den deutschen Stämmen sei früher größer gewesen als jetzt. In nationaler Beziehung habe Deutschland mit raschen Schritten das Verfallene nachgeholt. Der Fürst schilderte sodann die deutschen Ergrungenenschaften. Das erwachte Nationalgefühl habe gegenfeitiges Wohlbehagen geschaffen. (Bravo.) Fest stehe nicht allein die Wacht am Rhein, sondern auch die Wacht an der Warthe und an der Weichsel ständen ebenso fest. (Bravo.) Der Fürst beleuchtete weiter die Bestrebungen in den Jahren 1831 und 1848, indem er die Gegnerschaft zwischen den Polen und den Deutschen auf den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit zurückführte. In den unteren Ständen habe sich die Segnerschaft vermindert. Bei den Ansiedelungen hätte er es lieber gesehen, daß diese polnischen Besetzungen Domänen geworden wären, weil die Pächter durch die Regierung nicht kontrollirt werden könnten. Ein friedliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten sei möglich. Der Fürst erinnerte an die Schweiz, an Belgien und Ostpreußen. Man könne sagen, hier fehle der katholische Geistliche; aber wie sei es in Schlesien? Das sei der Polenadel! Den Polenadel dürfe man nicht stügen. Der Fürst schloß: „Was Sie den Polen lernen können, das ist: Festes Zusammenhalten unter sich!“ — Möge es so werden, daß auch die Deutschen, sobald es sich um ihr Ansehen handelt, nur der Nation, keiner Partei angehören. Auch die Frauen seien hierfür zu gewinnen. In der Hoffnung, daß dies ge-



linge bringe er sein Hoch den deutschen Frauen des Großherzogthums. (Jubelnde Hochrufe). — Sodann erfolgte die Uebersichtung von verschiedenen Producten der Provinz an den Fürsten.

† Nordhausen. An der gestern in Hartzburg abgehaltenen Hauptversammlung des „Vaterland“ nahmen die 82 Zweigvereine desselben mit 7585 Mitgliedern theil. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgelesen, in dem der Klub sich zum Kampfe für „Sitte und Ordnung“ eifrig und unerschrocken zur Verfügung stellt.

† Paris. Der Graf von Paris erinnert in seinem letzten vom 21. Juni datirten Schreiben daran, daß er sein ganzes Leben der Erhaltung des monarchischen Prinzips gewidmet und das Werk im Exil fortgesetzt habe. Er glaube, Frankreich werde nur in die Höhe kommen, wenn es christlich sei. Den Freunden empfiehlt er, seinen Sohn in der Vollendung des Werkes zu unterstützen und spricht den Wunsch aus, daß alle ehrbaren Leute sich mit seinen Freunden zu diesem Zwecke verbinden.

† Kairo. General Kitchener, der mit der Freisprechung der Paschas nicht einverstanden ist, will zu dem aus Aegypten zusammengesetzten Kriegsrath zur besonderen Aburtheilung der Paschas zwei englische Offiziere beordern. Die Maßregel wird hier viel besprochen.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai 1894.

Table with columns for destination (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, etc.), departure times, and arrival times for various train services.

Table titled 'Ankunft in Riesa von:' showing arrival times from Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and other stations.

Table titled 'Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:' showing departure times towards Dresden, Berlin, and Riesa.

Table titled 'Ankunft in Riesa von:' showing arrival times from Dresden, Berlin, and Riesa.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

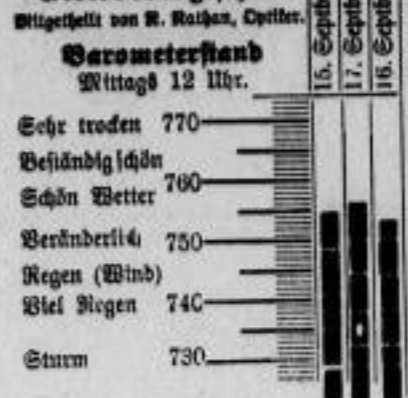
Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table showing departure and arrival times for the Riesa streetcar service at various intervals.

Productenbörsen.

Table listing market prices for various commodities like wheat, flour, and oil in Berlin and other locations.

Meteorologisches.



Temperatur v. vorgestern Nacht + 5°. Temperatur von heute früh 8 Uhr + 9°. Höchste Temperatur heute + 15°. Niedrigste Temperatur heute + 4°.

Wasserstände.

Table showing water levels at various stations like Riesa, Eger, and Elbe.

Haasenstein & Vogler, Act.-Ges.

Erste und älteste Annoncenexpedition. Dresden, Wildstrußerstraße 6, L., neben der Dresdner Bank.

W. Meffe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 17. September 1894. — Tendenz: fest.

Coupon-Einföhrung. Wechseldiscount. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table listing various bonds and securities with their respective values and interest rates.

Table listing market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Table listing exchange rates and discount rates for various banks and locations.

Baareinlagen verzinse p. a. bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Advertisement for Logis (lodging) and Zahnalsbänder (denture bands) with contact information for Oettinger & Co.

Advertisement for Braunkohlen (lignite) by Va. Maria Scheiner, sold by C. A. Schulze.

Advertisement for Abschickvögel (release birds) by F. H. Springer.

Advertisement for Moritz Kranke, Riesa, specializing in Bau- und Haus-Schlosserei (locksmithing).

Advertisement for Prima Duxer Braunkohlen (lignite) by Frdr. Arnold.

Advertisement for Maschinen und Geräte zur Saatbestellung (machinery for sowing).

Large advertisement for A. W. Hofmann, featuring an image of a sewing machine and text describing 'Titania' sewing machines.

Advertisement for Winter & Reihow, Riesa a. G., Maschinen-Geschäft u. Reparatur-Werkstatt.



## Geschäfts-Veränderung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, dass ich meine Geschäftsräume bedeutend vergrößert und aufs Prachtigste ausgestattet, dementsprechend auch mein Lager in

### Pelzwaaren, Mützen, Hüten und Schirmen

mit dem Besten und Neuesten, was es darin gibt, reichhaltigst ausgestattet habe. Für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen, die sorgfältigste und billigste Bedienung zusichernd.

Riesa, den 17. September 1891.

Hochachtung

**Otto Hennig, Wettinerstrasse 13.**

**Gut assortirtes Lager in  
Stab- und Bandseifen,  
Schwarz-, Zink- und Weißblechen,  
I Trägern,  
Kurzwaaren etc. etc.  
Billigste Preise.**

**Müller & Günther,  
vorm. J. T. Thiele, Riesa.**

**Familien-Nähmaschine,  
ausgehend, billig zu verkaufen Neuweida 66, 1.**

**Oldenburger Milchvieh  
und sprungfähige Bullen.**



Nächsten Freitag,  
den 21. Septbr.  
stellen wir einen  
großen Transport  
der besten  
Oldenburger

**Rühe und Kalben  
(hochtragend), darunter 8 bis 10 Stück  
Zuchtbullen,**

bekanntester Qualität, im Hotel  
Sächsischer Hof in Riesa zum Verkauf aus.  
**Gebr. Kramer.**

NB. Nächsten Transport treffen  
2 1/2 jährige Oldenburger Kuh- und  
Bullkälber hier mit ein, auch nehmen  
wir jetzt noch Bestellungen darauf an. D. D.

## Reste

von Tuch, Buckskin, Cheviot,  
Damenkleiderstoff, Bettzeug,  
Leinen, Hemdentuch, Gar-  
dinen etc. ca. 50 Procent  
unter Ladenpreis.

**J. Kirstein, Leipzig,  
Hainstrasse 19, 1 Treppe.**

**Rechter  
Brandt-Kaffee,  
anerkannt bester und im Ver-  
brauch billigster  
Kaffee-Zusatz  
von  
Robert Brandt, Magdeburg.  
Niederlage bei  
Ernst Haacke, Carl Schneider,  
S. Göhl, Paul Holz, Paul  
Koschel, Ernst Schäfer,  
Emil Staudte.**

**Abouarins  
Carbolicum,  
wirksamstes Holz-Imprägnir- und  
einstreichel ist die einzig existirende  
Marke, welche unter  
Deutsches Reichs-Patent Nr. 46021  
geschützt ist.  
Verkaufsstelle für Riesa und Umgegend  
in Pöffern und ausgewogen bei  
Paul Holz, Riesa,  
Schützenstrasse 5.**

## Auction im „Weissen Schloss“.

Mittwoch, den 19. September, von Vormittags 9 Uhr an  
sollen weggangs- und veränderungshalber nachstehende Sachen versteigert werden: Schränke,  
Stommoden, Tische, Bettstellen, 1 große, starke lederne Tasche, verschiedene Kleidungsstücke, Taschen-  
uhren, 1 Decimalwaage (3 Str.); neue Sachen: 1 guter Kleiderschrank, 1 Bettcouch, 1 Küchen-  
schrank, Bettstellen und Tische, gute Federbetten und verschiedene Gegenstände mehr.  
**Ernst Müller, veröfl. Auktionator und Taxator.**

## Tanz-Unterricht. (Wettiner Hof.)

Den geehrten Einwohnern von Riesa und Umgegend zur Nachricht, daß ich gesonnen bin,  
Dienstag, den 25. September, Abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hofes“  
einen Tanz-Unterricht zu eröffnen. Herren und Damen, welche gesonnen sind, daran Theil  
zu nehmen, werden gebeten, an genanntem Tage sich daselbst einzufinden. Anmeldungen werden  
auch in meiner Wohnung entgegengenommen. Hochachtungsvoll

**G. Kefler, Tanzlehrer, Schützenstr. Nr. 12.**

## Moderne Regen-Mäntel.

Hochfeine  
Winter-Jackettes.  
Einfache

Herbst-Jackettes, Stck. v. 4 Mk. an.  
Câpes, Winter-Mäntel.

Kindermäntel und Jäckchen, kl. Größe von 1.50 Mk. an.

**W. Fleischhauer, Riesa.**

Als Specialität empfehle mein grosses Lager in  
echten Seiden-Plüsch-Jackettes.  
Etwa 30 Stück am Lager in allen vorkommenden Weiten.  
Verkauf zu sehr billigen Preisen.

## Geschäfts-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend gestatten wir uns ergebenst an-  
zuzeigen, daß wir unser

**Möbelgeschäft von Haupt-  
strasse 24 nach Hauptstrasse 51**  
in unser neuverbautes Haus verlegt haben und verbinden hiermit die höfliche Bitte, bei Bedarf  
uns gütigst zu berücksichtigen. Wir werden bemüht sein, durch saubere Arbeit bei mäßigen  
Preisen unsere geehrte Kundschaft gut und reell zu bedienen.  
Hochachtungsvoll

**Rieser Möbelfabrik von Pietschmann & Hildebrandt.  
Inhaber: Hildebrandt & Feiste.**

## Dank.

Für die äusserst zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme,  
die uns beim Begräbnisse unseres uns so früh und so unerwartet  
entriessenen Gatten und Vaters, des Hafenmeisters

### Herrn Traugott Hermann Grumbt,

von überaus vielen Seiten gebracht worden sind, insbesondere den  
Herren Wasserbau-, Steuer- und Bahnbeamten, Inspectoren der  
Schiffahrtsgesellschaften und den Herren Kampfgenossen, die dem  
theuren Entschlafenen das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte  
gaben, wie auch dem Herrn Pastor Werner für seine ergreifende  
Grabrede und Herrn Kantor Börner für die erhebenden Gesänge,  
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Möge Gott Allen, die unsern Schmerz bei dem herben Ver-  
lust zu lindern suchten ein reicher Vergelter sein.  
Gröbba.

Die trauernden Hinterlassenen  
Wilh. verw. Grumbt nebst Kindern.

## Gute Tafelbirnen

verkauft à Meye 25 Pf.

E. R. Storl (Gassanstr.).

Früh  
eingetroffen:  
bei **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

**Schellfisch,** morgen Dienstag lebend  
frisch, trifft ein.  
Herb. Keilung.  
Fischhandl. Kastanienstr. 5a.

**Knorr's Suppentafeln, 6 Portionen 20 Pf.,  
Knorr's Suppenrollen, 3 Portionen 10 Pf.,  
Knorr's Erdwürstl m. Speck u. Schinken,  
Knorr's Crème de Tapioca,  
Knorr's Tapioca du Brésil,  
Knorr's Hafermehl für Kinder**  
hält stets frisches Lager

**Felix Weidenbach.**

**F. Mal in Gelée, 6 Portionen 30 Pf.,  
empfehlen**

**Citronen, à Stück von 5 Pf. an,  
süße frische Apfelsinen, à Stück 10 Pf.,  
empfehlen**

Felix Weidenbach.

## Kieler Speckbücklinge,

neue Crösiner Bratheringe, acht Verl.  
Kollmops, marinirte und täglich frisch  
geräucherte neue Voll-Heringe, Lübbe-  
nauer saure, Senf- und Pfeffergurken,  
acht Emmenthaler Käse,

Limburger Bergkäse in schöner, weicher  
Qualität, ff. Sahnen-Käse empfiehlt billigst

**J. T. Mitschke,**

Ecke der Schul- und Kastanienstrasse.

**Besten Lompen-Zucker,  
ächten  
Würzb. Trauben-Essig,  
à Liter 30 und 40 Pf.,  
feinsten Ceylon-Canehl, Nellen,  
Senfförner, sämtliches Musacwürz,  
in bester Qualität empfiehlt billigst**

**J. T. Mitschke,**

Ecke der Schul- und Kastanienstrasse.

## Geyda.

Gasthaus „zur guten Quelle“.  
Donnerstag, den 20. d. Schlachtfest.  
Es ladet ergebenst ein **H. Aurich.**

**Parkschlösschen.**  
Morgen Dienstag Schlachtfest.  
Es ladet freundlichst ein **F. Scheibe.**

**Dampfschiff-Restaurations.**  
Dienstag, den 18. September ladet zum  
Schlachtfest freundlichst ein **E. Blechschmidt.**

Mittwoch Nachm. 4 Uhr  
**Versammlung**  
bei Kollege F. Zschätzsch.  
Wegen großer Tages-  
ordnung zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht.  
Der stellv. Vorstand.

**Jäger und Schützen.**  
Dienstag, den 18. Sept. c., Abends  
8 Uhr

Hauptversammlung  
im Parkschlösschen. Auslösung und Erfas-  
sungsliste. Die Kameraden werden auf § 9 der  
Satzungen aufmerksam gemacht. **D. V.**

## Herzlichen Dank

Allen, welche bei dem unsrer geliebten Tochter,  
Schwester und Schwägerin.

**Pauline Ernestine Straube,**  
widersahenen Unglück so herzliche Theilnahme  
bewiesen. Ganz besonders danken wir für den  
so reichlich gespendeten Blumenschmuck und der  
lieben Jugend für die ehrenvolle Begleitung  
zur letzten Ruhestätte. Ebenso danken wir der  
Frau Hotelbesitzerin Jenker für gütiges  
Beileid und hilfreichen Beistand. Auch danken  
wir dem Herrn Cantor Böner mit Schülern  
für die erhebenden Gesänge. — Möge Gott Alle  
vor ähnlichem schweren Schicksal behüten.  
Gröbba. Die trauernden Hinterlassenen.

Der Gesamtauflage der heutigen  
Nummer unseres Blattes ist ein Prospect der  
in Berlin erscheinenden „Deutschen Tages-  
zeitung“ beigegeben, auf den wir die Leser  
hierdurch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.



# Beilage zum „Niesiacr Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesia. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Niesia.

Nr. 216.

Montag, 17. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das „Niesiacr Tageblatt“  
kann bei Abholung in den Expeditionen in Niesia und Strebla und in den Ausgabestellen:  
3 Monat 1 Mt. 25 Pf.  
2 „ „ — „ 85 „  
1 „ „ — „ 45 „  
1/2 „ „ — „ 25 „  
Durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Bezugspreis pro Monat 50 Pfg.  
Inserate finden durch das „Niesiacr Tageblatt“, die im Amtsbezirk bei Weitem gelesene und verbreitete Zeitung, anerkanntermaßen beste und vorteilhafteste Verbreitung.

## Italien und der Vatikan.

Mehr als ein Staatsmann hat sein Damastus gefunden, mehr als einer ist aus einem Saulus ein Paulus geworden. Das auch der einstige Genosse Mazzini und Garibaldi — der jetzige italienische Ministerpräsident Crispi — diesen Umwälzungsprozess durchmachen würde, das hat denn aber doch wohl Niemand weder geglaubt, noch gehofft und dennoch ist dies jetzt zur Thatsache geworden. — Crispi hat das italienische Staatsruder zu einer Zeit ergriffen, in der alle anderen hatten die Hände ins Korn geworfen, denn die italienischen Finanzen waren zerrüttert, ein gähnendes Defizit bildete den Schluß einer jeden Jahresabrechnung; die tiefgefressene Korruption hat sich nicht nur in dem Sclandalprozess der Banca Romana gezeigt; die soziale Lage der bedrückten Bevölkerung gab der sozialistischen Agitation den günstigsten Boden. So übernahm Crispi das Ministerium. Die Aufstände in Sizilien und Massa-Carrara, die Attentate auf Crispi und Carnot — sie waren schreckliche Mahnungen zur Umkehr. Und so arbeiteten denn zunächst die Kriegsgerichte, so arbeitete auch die Gesetzgebungsmaschinerie — letztere aber weniger bedacht, die Quelle der Uebel zu verstopfen, als der Regierung stärkere Machtmittel zur Bekämpfung der Mächte des Umsturzes in die Hand zu geben. — Jedoch das reichte noch nicht aus, um den Frieden im Inneren Italiens zu sichern. Die himmelschreienden Nothstände in Sizilien abzuschaffen, hat Crispi augenscheinlich nicht die Macht, wie sich ja auch Reformen nicht einfach über das Knie brechen lassen. Ehe aber die Reformen wirksam werden können, greift die in den Volksmassen gährende Unzufriedenheit immer weiter um sich. Und da kam Crispi auf den Gedanken, sich nach einem Bundesgenossen umzusehen. Am 10. ds. wurde in Neapel der Gedanke an den vor zehn Jahren daselbst stattgehabten Besuch des Königs Humbert während der Cholera-Epidemie enthüllt. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Crispi eine Rede, in der er die weltliche und geistliche Macht aufzuforderte, sich zu vereinen, um in den jetzigen ersten Zeiten gemeinsam gegen die Umsturzelemente zu kämpfen. Diese Aufforderung, obwohl man unsicher in derselben die Ankünfte an die vielbesprochene Rede Kaiser Wilhelms in Königsberg erkennen wird, scheint gleichfalls unter der Einwirkung jener Stimmung erfolgt zu sein, die durch das größere Entgegenkommen der Kurie in der letzten Zeit hervorgerufen worden ist.

Die in Deutschland wohlbekannte Devise „Mit Gott für König und Vaterland“, hat Crispi in seiner neapolitanischen Rede auf Italien übernommen und er hat damit gezeigt, daß er den neuen schwierigen Verhältnissen gegenüber auf die thätige Mitwirkung der Kirche nicht verzichteten mag. Allerdings ist ihm von radikaler Seite daraus ein großer Vorwurf gemacht und behauptet worden, er verleugne damit seine ganze Vergangenheit. Darauf hat Crispi einem Abgeordneten gegenüber erklärt: „Ich appellirte an den gesunden Sinn und Patriotismus des italienischen Geistes als Bürger des gemeinsamen Vaterlandes und hoffte zuversichtlich, daß ihr religiöses Gefühl den Fanatismus derjenigen, die die Kirche zur Skavin weltlicher Gelüste machen und sie darum dem Kampfe des Staates gegen die Feinde der menschlichen Gesellschaft fernhalten möchten, den Sieg davontragen werde. Mit den weltlichstlichen Ansprüchen des Vatikan befasse ich mich nicht. Das Garantiegesetz bleibt der letzte Ausdruck an das Papstthum gemachten Zugeständnisse; darüber hinausgehendes ist unmöglich.“ Und die von Crispi inspirirte „Miseria“ bekräftigt diese Erklärung mit den Worten: „Die unfruchtbaren Kämpfe haben nunmehr das Land ermüdet; es baut jetzt auf die Mitwirkung aller seiner Kinder zum Wohle des Ganzen. Nur Thoren können darum Crispi einen Feind der Freiheit und des Fortschritts nennen. Crispi ist geistig jünger als sie alle. In seinem Herzen weht der Pulsschlag der Nation lebendigsten Wiederhall.“

Aber selbst in dieser Einschränkung noch findet der Auf-

ruf Crispi auf Seiten der hohen Geistlichkeit Italiens Wiederhall. Cardinal Sanfelice, der Erzbischof von Neapel, antwortete auf ein Schreiben, das er gelegentlich der Einweihung der Gedenktafel in Neapel von dem dortigen Bürgermeister erhalten hatte, er hätte im Jahre 1884 einfach die Pflichten seines geistlichen Amtes gegenüber den Cholerafranken erfüllt. Er schloß sich dem warmen Lobe aus vollem Herzen an, das der Bürgermeister dem Könige und allen jenen edlen Menschenfreunden, die in der Cholerazeit ihr Leben gewagt hätten, gesendet hat. Schließlich bittet Cardinal Sanfelice den Bürgermeister, Crispi seinen Dank auszusprechen für die für seine (des Cardinals) Person ausgesprochenen wohlwollenden Gefühle, sowie für den Appell Crispi an die Eintracht zwischen den religiösen und bürgerlichen Gewalten. Der Cardinal versprach seinerseits dieses Ziel stets verfolgen zu wollen. — Die „römische Frage“, deren bloße Existenz allerdings bisher von allen italienischen Regierungen geleugnet wurde, steht in Wirklichkeit wie ein Pfahl im Fleische Italiens. Ob die neuerliche unverkennbare Annäherung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal, wovon ja auch die Bestätigung der Bischöfe und die Errichtung einer besonderen geistlichen Präfektur in der italienischen Kolonie am Roten Meere Zeugnis ablegen, diesem Zustande eine Erleichterung schaffen wird, bleibt abzuwarten.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Gestern, Sonntag, Vormittag trafen zahlreiche Gäste aus Stolp und aus Posen kommend in Station Hammermühle ein, um von dort dem Fürsten Bismarck einen Besuch zu machen. Die Musik des 9. Regiments empfing die Gäste in Hammermühle. Sodann begab sich der Zug in drei Bataillons formirt nach Barzin. — Herr von Tiedemann-Seeheim brachte beim Erscheinen des Fürsten ein dreimaliges Hurrah aus, das begeisterte Zustimmung fand. Der Sprecher der Posener Gäste, Landesökonomierath Rennemann, hob in längerer Ansprache die Verdienste des Fürsten um die deutsche Einigung hervor und betonte insbesondere das Bewußtsein der Posener, in einem deutschen, unlösbar mit Preußen verbundenen Landestheile zu leben. Er sprach die feste Zuversicht aus, daß die in der Provinz herrschenden nationalen Gegensätze mit der Zeit verschwinden würden und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Fürsten Bismarck. Dann wurde der erste Vers des Liedes „Bismarck, Heil dem, dem Einzig Einem“, gesungen. Nach Beendigung des Gesanges dankte der Fürst Bismarck für die ihm dargebotene Ovation und die kundgegebene Treue der Posener. Schließlich brachte Gymnasialdirector Kiel-Bromberg ein Hoch auf die Fürstin Bismarck aus, das begeistert aufgenommen wurde. Nachdem hierauf der Vers „Deutsche Frauen, deutsche Treue“ etc. gesungen worden, zog der Fürst noch viele Mitglieder der Deputation in ein Gespräch und entbot die Komitee-Mitglieder zum Frühstück ins Schloß. Die übrigen Mitglieder der Deputation marschirten unter den Klängen der von zwei Militärkapellcorps ausgeführten „Wacht am Rhein“ beim Schloß vorbei in den „Neuen Gasthof“. Die Posener Gäste überreichten dem Fürsten Bismarck eine Adresse, der Fürstin ein Bouquet. Herr von Tiedemann-Bonst überreichte mit einer humoristischen Ansprache eine Flasche in Posen gewachsenen Weins, Zuckerproben, Kartoffeln und Stärkproben, sowie ein Glas Kräuter Bier.

An einem der Mandovertage soll, wie die „Danz. Ztg.“ hört, der Kaiser folgenden Ausspruch über die Truppen des 17. Armeecorps gethan haben: „Die Infanterie ist magnifiqu, die Artillerie über alles Lob erhaben und die Kavallerie im Angriff großartig.“

Französische Blätter berichteten neulich, daß ein Attache der deutschen Botschaft in Paris auf die Kriegsgräber bei Orleans Kränze niedergelegt habe. Diese Meldung war ungenau. Der Militärattache von Schwarzkloppens legte zwei Kränze nieder, den ersten für die Franzosen, den zweiten für die Deutschen. Das Grab ist ein gemeinsames. Der französische Hauptmann Dantan war als Begleiter und Führer Schwarzkloppens anwesend. Ähnliche Vorgänge dürften sich in den nächsten Tagen bei anderen Grabdenkmälern wiederholen. Schwarzkloppens Handlung ging aus dem Gefühle der Pietät und Courtoisie hervor ohne höhere Instruktionen, wie fälschlich behauptet wurde. Der dadurch hervorgerufene Eindruck ist in dortiger Gegend und in der Pariser Presse vorzüglich.

Die „B.-Ztg.“ schreibt: In ihrem dritten Artikel über das Aktionsprogramm der Regierung im Kampfe gegen die Parteien des Umsturzes kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ endlich dazu, mitzutheilen, was die Regierung in diesem Kampfe selbst zu thun gedenkt. Das Aktionsprogramm der Regierung beschränkt sich danach auf „eine Revision des Vereins- und Versammlungsrechts und einiger benachbarten Materien“. Das ist eine höchst unklare Formulierung und man kann aus den übrigen Äußerungen des offiziellen Blattes nur mit großer Unsicherheit Vermuthungen darüber entwickeln, was unter den „benachbarten Materien“ verstanden werden soll. Da die „Nordd. Allg. Ztg.“ kurz vorher ausführt, daß sie die Hauptgefahr in der „zägellosen öffentlichen Rede oder Umsturzpredigt in der Presse“ erblickt, so liegt der Schluß nahe, daß es sich um eine Revision, daß heißt Verschärfung des Pressegesetzes handeln wird. Dieser Theil des „Aktionsprogrammes“ würde in den Reichstag fallen, während die Revision des Vereins- und Versammlungsrechtes mit Hilfe

der Landesgesetzgebung vorgenommen werden soll. Des Weiteren beschäftigt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß es sich um keine Ausnahmegesetzgebung, keine Specialgesetzgebung handeln wird, sondern daß sich die „Aktion“ auf dem Boden des gemeinen Rechts bewegen soll. Sodärstige alle diese Auslassungen sind, so wird man doch vom gemäßigt liberalen Standpunkte aus sich mit dem Inhalte des Programms im Allgemeinen und vorbehaltlich einer näheren Prüfung der Einzelheiten einverstanden erklären können. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint: „Ob die Nothwendigkeit, noch weiter zu gehen, sich herausstellen wird, kann, wenn die Behandlungsmittel gegen die schlimmsten Schäden geklärt sind, in Ruhe abgewartet werden.“

Trotzdem die deutschen Grenzen gegen Rußland für die russischen Juden während des ganzen Jahres 1893 gesperrt waren, sind dennoch in dieser Zeit 11732 russische Juden von Hamburg nach Amerika befördert worden. Diese auf-fällige Thatsache findet sich angeführt in dem neuen Jahresbericht der Hamburger Behörde für das Auswanderungswesen für 1893. Trotz der Sperre wußten sich nach diesem Bericht viele Personen auf irgend eine Weise über die Grenze zu schmuggeln dadurch, daß sie in erster oder zweiter Eisenbahnwagenklasse oder auf Schleichwegen nach Deutschland gelangten. Erst von Mitte Juni an wurden diese Juden vom hamburgischen Staatsgebiet polizeilich zurückgewiesen. Viele russische Juden fuhrten von Hamburg aus nicht im Zwischenschiff, sondern in zweiter Klasse, um der strengeren gesundheitspolizeilichen Ueberwachung, wie sie für die Zwischen-deckspassagiere besteht, zu entgehen.

Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, in welchem es heißt, Se. Majestät habe dadurch, daß er dem Fort VII zu Königsberg den Namen „Fort Herzog von Holstein“ gegeben habe, erneut die hohen Verdienste ehren wollen, welche die Fürsten und Prinzen des schleswig-holsteinischen Hauses von den Zeiten des Großen Kurfürsten an sich um das Vaterland und die Armee erworben haben.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau“ aus der Provinz Posen: „Das Verbot an die Beamten der Regierung zu Posen, sich an der Huldigungsfahrt nach Barzin zu beteiligen, ist nicht, wie anderweit gemeldet wurde, vom Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Blamowitz ausgegangen, sondern vom Regierungspräsidenten Dimly in Posen. Etwa 20 Regierungsräth: und Assessoren der Posener Regierung beabsichtigten an der Fahrt nach Barzin theilzunehmen; Regierungspräsident Dimly hat aber das nicht gestattet; er hat auf eine Anfrage erklärt, er würde jedem Mitgliede der Regierung, das für die Fahrt um Urlaub einkäme, denselben abschlagen, und jeden, der ohne Urlaub führe, in die höchste zulässige Ordnungsstrafe auf Grund des Disziplinargesetzes wegen Dienstvergehen der Verwaltungsbeamten nehmen.“

**Belgien.** Die sozialistische Agitation in der belgischen Armee nimmt immer größeren Umfang an und wird natürlich dadurch erleichtert, daß in ihr nur die Söhne der arbeitenden Klassen dienen. Alle Bemittelteren kaufen sich, unbekümmert um ihre erste Bürgerpflicht, für 1600 Frank einen Stellvertreter, der ihnen amtlich geliefert wird, und sind damit militärfrei. Bei den jetzigen Manövern, zu denen auch die älteren Militärklassen eingezogen waren, hat die junge sozialistische Garde jedem Soldaten ein „an den Kameraden von der Armee“ gerichtetes Manifest eingeschickt, in dem die Einberufung zu diesen Uebungen in gehässigster Weise kritisiert wird.

**Marokko.** Aus Tanger erhält der „Hamb. Korr.“ ein Stimmungsbild von Marokko, welches die Lage daselbst in einem höchst trüben Licht schildert. Danach ist jetzt die Empörung in der Umgegend von Mazagan ausgebrochen und hat die ganze Provinz Tafala in Mitleidenschaft gezogen. Tafala ist die eigentliche Kornkammer des Reiches; früher die blühendste Provinz, jetzt durch jahrelange systematische Ausplünderung stark verarmt. Auch die Stämme von Schi-Adama und andere vom Fluß Azimor bis zur Umgegend von Marrakesch, sowie von Casablanca bis zum Weg von Saffi nach Mogador befinden sich in hellem Aufbruch, und es ist mehr als fraglich, ob die Regierungstruppen der erregten Massen Herr werden können. Es scheint auch, als ob der Thronpräsident Muley Mohamed, der gefangen in Marrakesch sitzt, die Empörer durch Briefe aufbeizt hat, denn die Stadt Marrakesch war am 27. August von vielen Tausenden Rebellen belagert. In Folge dessen herrschte in dieser zweiten Hauptstadt des Landes eine Panik und hauptsächlich im Judenviertel, wo man von einem Moment zum andern befürchtete, daß die Stadtbehörde trotz aller Vorsichtsmaßregeln dem Ansturm der zahlreichen und mächtigen verbündeten Stämme nicht gewachsen sei, was natürlich ein allgemeines Blutbad und Plünderung für die Juden bedeuten würde. In der Stadt Kalha, zwischen Demnat und Marrakesch, sind die Empörer bereits eingezogen. Das Judenviertel ist völlig ausgeplündert, Frauen und Kinder sind in die Sklaverei geschleppt und zahlreiche Menschen niedergemetzelt worden. Nach den neuesten Berichten sind auch Demnat, Sidi Mahal und Jania Larmitat von den verbündeten Stämmen besetzt worden. Jüdische Frauen und Kinder wurden auf den benachbarten Märkten als Sklaven für 7 bis 8 Duros verkauft. Es ist noch gar nicht abzusehen, was für Gewaltthatigkeiten sich noch im Innlande abspielen werden. So ungelogen auch die marokkanische Frage kommen mag, sie verlangt eine schnelle und endgiltige Lösung nicht nur im Interesse des Ansehens der europäischen Mächte, sondern auch im Interesse von Handel und Verkehr.



**Vermishtes.**

Der Ruchigere. Wir waren, so erzählte ein Offizier, mit klingendem Spiele eines schönen Abends während des Wanders in ein Städtchen eingedrückt, und wie ein dürstender Hirsch nach Wasser schreit, sehnte sich meine hungrige Seele nach einem guten Quartier und soliden Abendbrot. Bald sah ich auch meinen sehnlichen Wunsch erfüllt und steuerte direkt auf ein Häuschen los, das sich durch seinen sauberen Anstrich vor seinen Nachbarn vorthellhaft auszeichnete. Ein junges Tischler-Ghepaar, von dem das Haus allein bewohnt wurde, nahm mich freundlich auf, und erquickte mich, was die Hauptsache war, mit einer gediegenen Mahlzeit. Um jedoch das Städtchen, dem wir am nächsten Tage wieder Adieu sagen sollten, wenigstens etwas kennen zu lernen, unternahm ich, trotz der müden Beine, noch einen kleinen Spaziergang, von dem ich jedoch bald wieder zurückkehrte. Kaum war ich ins Haus getreten, so bat ich meinen gastlichen Wirth, mir mein Nachlager anzuweisen. „Fürchten Sie sich, Herr Lieutenant?“ fragte er, mich ansehend. — „Ich glaube gar,“ volltorte ich heraus, „wie wird sich ein preussischer Soldat fürchten!“ — „Auf Ihrem Zimmer stehen nämlich Särge,“ fuhr der blonde Jünger der edlen Tischlerkunst fort, „ich pflege im Winter, wenn ich weniger zu thun habe, dergleichen auf Vorrath anzufertigen. Da aber manche Menschen eine abergläubische Scheu haben, in der Nähe von Särgen zu schlafen, so erlaube ich mir die Frage, mit der ich Sie jedoch keinesfalls kränken wollte.“ Mein Wirth zündete jetzt ein kurzes Licht an und führte mich in mein Schlafgemach, ein niedliches Stübchen, an dessen einer Seite Särge bis zur Decke aufgestapelt waren, und wünschte mir eine gute Nacht. Beim Anblicke der Särge konnte ich mich eines leichten Schauders kaum erwehren, da mir Soldaten doch dem Tode alle Tage so nahe stehen. Das frisch überzogene schwellende Bett lockte indes nicht vergebens, und bald lag ich in den weissen Kissen und sah auf die weissen Särge, auf die der Mond sein bleiches Licht warf; der Firnisgeruch der Särge erfüllte das ganze Zimmer. Eben als sich der Schlaf auf meine Augenlider senken wollte, tönte mitten aus den vom geisterhaften Mondlichte beschienenen Särgen ein recht klagendes „Ach!“ Mir wurde unheimlich zu Muth; sollte das, dachte ich bei mir, nicht vielleicht eine Ahnung sein, daß ein naher Verwandter sehr krank ist, oder etwas Aehnliches? Ein abermaliges deutliches „Ach!“ schreckte mich aus meinen Betrachtungen auf und deutlich vernahm ich den Ton aus den Särgen;

jetzt brach mir der Angstschweiß aus und ich zog mir die Decke über die Ohren, um nichts zu hören und zu sehen, und erst spät schlief ich ein. Als ich am andern Morgen erwachte, fiel mir sogleich der Vorfall des vorigen Abends ein, da durchdrönte plötzlich dasselbe „Ach!“ das Zimmer, diesmal aber von einem recht gemüthlichen Säbner begleitet, und gleich darauf wie zur Bekräftigung hob sich das schlaftrunkene Gesicht des Tischlerlehrlings zwischen den Särgen hervor, und freundlich wünschte er: „Guten Morgen, Herr Lieutenant!“ Am Abend vorher hatte der Junge, um die Bettstelle für mich zu räumen, seine Betten in einen großen Sarg gebracht und darin göttlich geschlafen; er war natürlich der Urheber des gespenstischen „Ach!“.

Ein Bauer in Rießen, in dessen Scheune während des Wanders zwei Soldaten des vierten Garde-Regiments zu Berlin den Plammentod fanden, ist jetzt gefänglich eingezogen worden, da sich herausgestellt hat, daß von ihm selbst das Feuer angelegt worden ist, weil er sich die Versicherungssumme von 295 Thalern verschaffen wollte. Er hat bereits eingestanden, die That bezangen zu haben.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & D. Lüders, Hamburg, 15. September 1894.

Im Laufe dieser Woche trat etwas mehr Abzug nach dem Zustande ein. Inhaber lauden sich dadurch veranlaßt, fest auf volle Preise zu halten, die auch schlanke bewilligt wurden. — Tendenz besser.

Reisfuttermehl	2.40 bis 5.50	per 50 Kilo ab Hamburg
Getrocknete Getreidehehlempfe	5.10	3.75
Getrocknete Weizenhehlempfe	4.15	4.40
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	5.50	6.50
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	5.60	6.60
Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl	6.20	7.00
Palmenkuchen	4.75	5.00
Reisfuttermehl	5.10	6.00
Reis, Amerik. mixed verzollt	6.10	6.40
Weizenkleie	3.50	4.00
Roggenkleie	3.40	3.75

**Marktberichte.**

Rieße, 15. September. Butter 1 Kilo Mt. 2.— bis 2.20. Käse per Schd. Mt. 2.2 bis 2.40. Eier per Schd. Mt. 3.00 bis 3.20. Kartoffeln per Centner neue Mt. 2.— bis 2.30. Krautkäufer per Stück Mt. —.5 bis —.15. Nöhren per Gebund 5 Pfg. Hotelein per 5 Liter Mt. —.50 bis —.60. Kapsel per 5 Liter Mt. —.15 bis —.40. Grüne Pflanzen per 5 Liter Mt. —.30 bis —.35. Birnen per 5 Ltr. Mt. —.15 bis —.35.

Großenhain, 15. September. 85 Kilo Weizen Mt. 10.60 bis 11.75. 80 Kilo Roggen Mt. 9.— bis 9.20. 70 Kilo Gerste 8.— bis 9.—. 50 Kilo Hafer Mt. 7.— bis 7.75. 75 Kilo Weizen Mt. 10.40 bis 11.—. 50 Kilo Hafer, neuer Mt. 6.— bis —.—. 1 Kilogramm Butter Mt. 2.— bis 2.20. Chemnitz, 15. September. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mt. 6.90 bis 7.30, weils und bunt, Mt. —.— bis —.—. Sächsischer gelb, Mt. 6.75 bis 6.90, Weizen neu, Mt. 6.60 bis 6.75. Roggen, preussischer, Mt. —.— bis —.—. preussischer und säch., neu Mt. 6.— bis 6.25, sächsischer Mt. 6.10 bis 6.20, hiesiger Mt. 6.50 bis 6.80, russischer Mt. 6.— bis 6.10, sächsischer Mt. —.— bis —.—. Braugerste, fremde, Mt. 8.— bis 8.75, säch. Mt. 7.— bis 7.25. Futtergerste Mt. 4.75 bis 5.30. Hafer, säch., und preussischer, alt, Mt. 6.75 bis 7.50, Hafer, säch. und säch., neu Mt. 6.45 bis 6.60. Hafer durch Regen beschädigt Mt. —.— bis —.—. Roggen Mt. 7.95 bis 9.20. Weizen und Futterweizen Mt. 6.80 bis 7.30. Gerst, altes, Mt. 4.50 bis 5.—, Gerst, neues, Mt. 3.50 bis 4.—. Stroh Mt. 2.80 bis 3.30. Kartoffeln Mt. 2.20 bis 2.50. Butter pro 1 Kilo Mt. 2.20 bis 2.60.

**Dresdner Börsen-Nachrichten**

vom 15. September 1894.

Wittgetheil von Gebr. Arnold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weissenhof, Rand 140—142, Braunweizen do. 132—138. Roggen, Sächsischer 117—122, fremder —.—, neuer, feucht —.—. Gerste: böhm. und mähr. —.—, Antergeste 90—100. Hafer: Sächsischer 140—150, neuer —.—, (Weisse Waare über Notiz.) Weis pro 1000 Kilogr. netto: Weissenhof 120—125, rumänischer 105—112. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: Inländischer 135—145. Desfonten pro 1000 Kilogr. netto: Wintertraps, säch. 185—197. Wintertraps, neuer —.—, Wintertraps pro 100 Kilogr.: lange 12.—, kurze 11.50. Weizenkuchen einmal gepreßt 15.50, zweimal gepreßt 14.—. Weis (ohne Sach) 27—29. Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sach, Dresdner Marken), inklusive der sächsischen Abgaben: Kaiserkrone 27.50, Weissenhof 25.—, Semmelmehl 23.50, Wintermehl 21.50, Wintermehl 16.—, Weizenmehl 13.50, Roggenmehl (ohne Sach, Dresdner Marken) inklusive der sächsischen Abgaben: Nr. 0 20.50, Nr. 0/1 19.50, Nr. 1 18.—, Nr. 2 16.50, Nr. 3 14.50, Futtermehl 11.30, Weizenkleie (ohne Sach) grobe 8.—, feine 7.90, Roggenkleie (ohne Sach) 9.40.

**Telephonische Feuermeldestellen.**

- 1. Stadtrath (Haupthaus Hauptstraße), Fernsprechstelle Nr. 2
- 2. F. A. Brechtelmeier, Elbstrasse, " " 34
- 3. Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz, " " 13
- 4. C. D. Walther, Architekt, Gartenstraße 33, " " 11
- 5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofsstraße, " " 33
- 6. Rittergut Rieße (Wölflis), " " 43
- 7. Hübler & Schöndler (Dampfmaschine), " " 7

**Sehr schöne, geräumige Wohnung,** 3 Stuben, Küche und Zubehör (1. Etage), für den billigen Preis von Mt. 200.— mietfrei. Näheres in der Expedition d. Bl.

2 schöne Wohnungen zu vermieten und 1. Et. beziehbar Poppitzerstrasse Nr. 17. \*

Wettinerstraße 7 ist die 1. Etage zu vermieten. \*

**Wohnungen** in der 1., 2. und 3. Etage, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenräumen, auf Wunsch auch möblirt, billig zu vermieten. **Nießer Möbelfabrik** **Wiesemann & Glöbebrandt.**

Zwei schöne geräumige Wohnungen in 1. und 3. Etage sind preiswerth zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Gartenstraße Nr. 63, Max Fischer.**

**Eine Wohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an kinderlose Leute zu vermieten. \* Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Ein ehrl., braves Mädchen,** welches die Hausarbeit gründlich versteht, wird sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht Stellung bis 1. October

**für Küche und Haus.** Zu erfragen in der „Guten Quelle“.

**Ein Mädchen,** welches das Buchfaden gründlich erkennen will, kann sofort antreten bei Olga Hessel, Buchgeschäft, Rastanienstraße 51.

**Einen Tagelöhner** sucht zum sofortigen Antritt **Gutsbesitzer Schneider, Soerhausen.**

**Tüchtige Bauschlosser** für sofort bei dauernder Arbeit gesucht. **Max Weinhold.**

**Ein nüchternen, fleißigen Tagelöhner** wird gesucht **Kobeln Nr. 23.**

**Einen tüchtigen Arbeiter** Ziegelei Zeithain.

**Cigarren-Vertreter** sucht g. hohe Provision für Private, Wirthe u. die Cigarren-Fabrik Carl Telschow, Hamburg.

**Gute Speisefartoffeln** (magnum bonum) werden wieder rathenweise abgegeben in **Wölflis, Rittergut.**

**Eine Bratsche,** eine  $\frac{1}{4}$  und eine  $\frac{1}{8}$  Violine billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Schöne reife Pflaumen** zum Einsiedeln zu haben **Niederlagstr. 11** und **Obstbütche Prommitz.**

# FELS VOM ZUM MEER

Wiederernte und vornehmste Dalmatinersteine in glänzender, feinerer Beschaffenheit und mit hochbedeutendem lithographischem Inhalt. Kommen echter Antiquar- u. Malerarbeiten sind die farbigen Steinplatten und bunten Zeichnungen, von höchstem Rang die in farbigen Quarzschichten eingebetteten Bildnisse: Eine Hochzeitsreise um die Welt.

## „Dresdner Anzeiger“

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, des Königl. Hauptsteueramtes, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdner Tageblatt bereits in seinem 165. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint, umfaßt in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenstellung der bedeutendsten thätlichen Vorgängen der Tagespolitik, aufklärende politische Artikel und eingehende Berichte sowohl über die Verhandlungen des sächsischen Landtags als auch des deutschen Reichstags. Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesneuigkeiten Dresdens, des ganzen Königreichs Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet ferner Besprechungen aller wichtigeren Verfassungen, vermischte Nachrichten und umfaßt eine besondere, dem Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.

Vermöge der noch in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten ist derselbe in der Lage, auf jedem Gebiete stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht unter anderem täglich die auf den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl. Meteorologischen Instituts zu Chemnitz, sowie die vollständigen Gewitterberichte aller Stationen der Königl. Sächs. Landeslitteratur bereits am Morgen des der Zeitung folgenden Tages.

Zu gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ in einer besonderen Börsen-Beilage über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch eingegangenen Schluß- und Abendkurse der hervorragenden Börsenplätze, wie auch über die Notierungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.

Der Ankündigungstheil des „Dresdner Anzeigers“ enthält behördliche Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Zeichnungslisten der sämtlichen ausgelassenen Königl. Sächs. Staats- und der Stadtschuldverschreibungen, sowie allgemeine, nach bestehenden Abtheilungen geordnete Anzeigen und erfreut sich vermöge der hohen, circa 16000 Stück umfassenden Auflage des Blattes einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung.

Die Einrückungsgebühr für die sechsmal gespaltene Burgzeile befreit sich mit 15 Pfennig, während die dreimal gespaltene Zeile unter der Abtheilung „Eingekandt“ mit 60 Pfennig berechnet wird.

Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt innerhalb des Deutschen Reiches 4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, zu welchem Betrage in Oesterreich noch der Stempelzuschlag tritt. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche Postanstalten Italiens, Rußlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder innerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ entgegen.

Zu dem am 1. October 1894 beginnenden Vierteljahrbezug ergeht einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem zunächstgelegenen Postamte zu bewirken und bemerken, daß die Verbindung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Eis- und Frühjungen erfolgt.

Dresden, im September 1894.

Königl. Sächs. Adress-Comptoir. Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, a. d. Kreuzkirche, 18 part. u. 1. Nebengeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 17, 1.

**Kartoffeln.** Magnum bonum, pro Str. 2 Markt, die Meze 20 Pfg., verkauft **Arns Zänder, Rastanienstraße.**

**Schöne reife Pflaumen** zum Einsiedeln verkauft täglich **Rittergutgarten zu Glaubitz. Der Bäcker.**

**Pa. Duxer Braunkohlen** offerirt in allen Sortirungen billigst ab Schiff, sowie frei vore Haus **Paul Ullner, Wettinerstraße 24.**

**Prima böhm. Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff **A. G. Hering.**

**Prima schles. Steinkohlen** in Tonnen, sowie in Körben **frei vore Hans, kief. Brennholz** in Metern und gespalten offerirt billigst **Paul Ullner, Wettinerstr. 24.**

**Seiden-** Stoffe direkt aus der Fabrik in jedem Maß von **von Elten & Kousen, Grefeld.** Schöne, farbriche und weisse Seidenstoffe, Sammt, Kattun u. Webstoffe. Bitte verlangen Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

**Unübertroffen!** als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube **Lanolin Toilette-Cream-Lanolin** der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin. Nur acht dieser mit **LANOLIN** Schutzmarke. Zu haben in **in Bleichhöfen** à 20 und à 40 Pfg. 10 Pfg. in der Apotheke von **D. Stempel**, in der Drogerie von **H. B. Seunike** und bei **Ottomar Barisch.**